Vorwort

Autor(en): **Kleiner, Peter**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): **- (1977)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Das lokale Geschehen in der Gallus-Stadt im zu Ende gehenden Jahr war auf dem politischen Parkett geprägt durch die alle vier Jahre vorzunehmende Erneuerung der Behörden der Gemeinde, des Bezirkes und des Kantons. 1976 war ein Wahljahr, was zwangsläufig mit sich brachte, dass für gewisse Zeit Personen und nicht Sachgeschäfte die politische Szenerie beherrschten. Altgediente Behördemitglieder haben neuen Platz gemacht. Deswegen wird nun allerdings kein völlig neuer Wind aus unseren Ratsstuben wehen. Das will die Mehrheit der Wähler auch nicht, sonst würde sie sich nicht stillschweigend den Entscheiden einer immer kleineren Minderheit, die zur Urne geht, anschliessen. Der Stimmbürger macht es sich heute recht leicht. Er drückt sich um die Qual der Wahl, indem er ihr einfach fernbleibt. Weniger einfach haben es die Parteien, die nur mehr mühsam die notwendige Anzahl Interessenten für die politischen Ämter zu rekrutieren imstande sind.

Im kulturellen Bereich ist vom Stadttheater, das wiederum Hervorragendes geleistet hat, Erfreuliches zu berichten. Vom letztjährigen Zorn gewisser Theaterfreunde war dieses Jahr nichts mehr zu verspüren, und man hat allgemein mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, dass es gelungen ist, Theaterdirektor Wolfgang Zörner für weitere zwei Jahre zu verpflichten.

Für die Sportfans war die Fussballsaison 1975/76 nach und vor dem Sommer und vor allem mit dem Sommer überaus erfolgreich verlaufen, denn der FC St.Gallen hat sich in der Meisterschaft der Nationalliga A einen respektablen Platz erkämpft und war nie in Gefahr, in den früher sattsam bekannten Abstiegsstrudel mit einbezogen zu werden.

Recht viel hat man sich auch von der grossen Ausstellung Sport76 erhofft, doch spielte das ferngebliebene Publikum den

Veranstaltern einen üblen Streich. Auf alle Fälle wird es des ganzen Ideenreichtums von Verkehrsdirektor Werner Boos und seiner Mitarbeiter bedürfen, um das dadurch etwas angeschlagene Image St.Gallens durch andere Vorzüge wettzumachen. Wir zweifeln allerdings nicht daran, dass es ihm auch in Zukunft gelingen wird, unmissverständlich zu manifestieren, dass die Schweiz nicht in Oerlikon aufhört.

Die Automobilisten – wenigstens die geduldsamen – haben es geradezu als Erlösung empfunden, dass nun mit der SN1 durch die Stadt St.Gallen ernst gemacht wird und das Ende des städtischen Verkehrschaos wenigstens absehbar ist.

Von der momentanen Finanzlage der Stadt St.Gallen in einem Jahrbuch zu schreiben wäre geradezu unanständig. Immerhin darf vermerkt werden, dass der Entscheid des kantonalen Souveräns zur Neuregelung der Hochschulträgerschaft der Stadt eine spürbare Entlastung bringen wird.

Der obige Rückblick auf das Geschehen in der Gallus-Stadt ist zweifellos recht rudimentär, auch wenn er alles andere als wahllos zusammengestellt wurde. Es wäre bis zur Vollständigkeit noch vieles hinzuzufügen, doch sei der Leser auf die Chronik dieses Jahrbuches verwiesen. Immerhin ist hier etwas noch nicht erwähnt worden, was dieses Jahr in unserer Stadt wohl am meisten Gesprächsstoff geliefert hat. Wer die Probe aufs Exempel machen will, möge einmal den Jahrgang 1976 der städtischen Tageszeitungen zur Hand nehmen und nach dem Thema suchen, dem am meisten Spalten gewidmet worden sind. Gemeint ist die – gelinde ausgedrückt – Diskussion um den Erhalt oder den Abbruch der «Helvetia». Es soll an dieser Stelle diese Streitfrage weder nochmals erörtert noch beurteilt werden, und es gibt auch keine Argumente pro oder contra, die nicht schon bekannt wären. Immerhin sei die Frage erlaubt, ob die Relationen noch stimmen, wenn um ein einzelnes Gebäude und eben nur um ein Gebäude mehr geschrieben und diskutiert wird als über andere grundsätzlichere Fragen, die den meisten Bewohnern unserer Stadt wohl noch nähergehen müssten. Vollends unverständlich wird es, wenn gar Fachleute aus Übersee sich in die Diskussion einmischen, die wahrscheinlich nicht wissen, ob St.Gallen in der Schweiz oder in Tirol liegt.

Die «Gallus-Stadt 1977» möchte Sie, liebe Leserin und lieber Leser, wiederum den Puls unserer Gallus-Stadt fühlen lassen, und wir hoffen, dass Sie auch an dieser Ausgabe Gefallen finden mögen. «In der ‚Gallus-Stadt' steht, was in der Gallus-Stadt läuft», heisst unser Motto, und wir durften letztes Jahr einmal mehr die Bestätigung finden, dass nicht nur in der Gallus-Stadt gelesen wird, was in der «Gallus-Stadt» steht. Mit Stolz haben wir beispielsweise zur Kenntnis genommen, dass die Kellerbühne eine grosszügige Spende von einer ehemaligen St.Gallerin entgegennehmen durfte, die jetzt in Israel lebt und sich in der «Gallus-Stadt» über ihre frühere Heimat ins Bild setzt. Sie können beruhigt sein, dass wir solch grosszügiges Verhalten nicht von jedem Leser der «Gallus-Stadt» erwarten. Sie machen uns schon eine Freude, wenn Sie die «Gallus-Stadt» lesen, und dazu wünschen wir Ihnen viel Musse und erbauliche Stunden.

St.Gallen, im November 1976 *Peter Kleiner*